

*„Der Mensch braucht Zutrauen, Vertrauen,
Perspektive“
(Prof. Hans Thiersch)*

Liebe Freunde und Förderer,
sehr geehrte Damen und Herren,

auf diesen einfachen Nenner bringt Prof. Thiersch die Voraussetzungen für ein zufriedenstellendes Leben.

Vielen Menschen sind diese Grundbedingungen für ein gelingendes Leben nicht vergönnt. Sie haben niemanden, der der „Meinung ist, dass sie etwas tun, zustande bringen könnten“ (Zutrauen lt. Duden). Niemand setzt in sie Vertrauen, baut auf sie, wie Vertrauen auch wieder vom Duden erklärt wird.

Im Gegenteil erleben die Betroffenen häufig, dass ihnen die Schuld an ihrem Scheitern zugeschoben wird, dass sie faul und arbeitsscheu, dass sie selbst schuld seien an ihrer trostlosen Situation.

Und obendrein fehlt ihnen auch noch die „Aussicht für eine bessere Zukunft“, die Hoffnung auf Verbesserung der Lebenssituation, auf Sicherheit und Anerkennung. Nicht nur die Rentnerin mit aufstockender Grundsicherung weiß, dass sie nie mehr im Leben mehr Einkommen als die Grundsicherung haben wird. Auch Langzeitarbeitslose haben nur sehr geringe Aussichten, dass sich ihre materielle Situation spürbar verbessert. Zwei Drittel der SGB-II-Abhängigen sind länger als zwei Jahre auf Leistungen angewiesen. Die aktuellen Zahlen der Menschen, die trotz Arbeit auf Hartz-IV angewiesen sind, sind erschreckend.

1,2 Mio. Erwerbstätige verdienen so wenig, dass sie mit Hartz-IV aufstocken müssen. Der erschreckend hohe Anteil des Niedriglohnsektors wird zwar immer wieder im politischen Raum diskutiert, aber an einer Verbesserung für die Betroffenen scheinen die politischen Entscheidungsträger in unserem Land kein Interesse zu haben. Eine deutliche Erhöhung des Mindestlohns ist nicht in Sicht.

Welche Perspektive hat der Paketfahrer, der knapp über dem Mindestlohn verdienend, hart schuften muss, um doch noch aufstockende Grundsicherung zu beantragen, weil die Miete wieder gestiegen ist?

Wie empfindet die Friseurin die immerwährende Botschaft, dass es uns so gut gehe wie noch nie, wie die alleinerziehende Mutter, die halbtags arbeitet und finanziell doch nicht auf einen grünen Zweig kommt?

Als Bilanz bleibt:

Seit Jahren wird der wirtschaftliche Aufschwung in unserem schönen Land beklatscht und beschworen. Die Zahl armer Menschen steigt trotzdem an: die Armutsentwicklung 2015 → 15,7%, 2016 → 16,5%. Das Volkseinkommen steigt und gleichzeitig bleibt die Einkommensentwicklung in den unteren Einkommensregionen enttäuschend stabil.

In der dritten Oktoberwoche wurde der Schattenbericht **1** der Nationalen Armutskonferenz vorgestellt. Besonders wütend macht das Schicksal der 2 Millionen Kinder, die mit Sozialgeld aufwachsen müssen und von vielerlei Aktivitäten ihrer AltersgenossInnen ausgeschlossen bleiben. Sie haben materiell gesehen einfach nur Pech, in die falsche Familie geboren zu sein.

Die Lage auf dem Wohnungsmarkt in Ballungsräumen bietet auch keine bessere Perspektive: immer weniger preisgebundene Sozialwohnungen stehen zur Verfügung (bundesweit in 2016 nur noch 1,2 Mio., in 2020 werden es nur noch 1 Mio. sein) bei gleichzeitig rasant steigenden Mieten auf dem freien Wohnungsmarkt. Nicht nur unsere Zielgruppe war schon immer vom Wohnungsmarkt ausgeschlossen, heute trifft es auch Normal- und Geringverdiener.

Hoffnung gibt die Solidarität von vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Das ehrenamtliche Engagement bleibt stabil hoch, ebenso die Spendenbereitschaft und auch der Einsatz für Mühselige und Beladene lassen unter der Bevölkerung nicht nach. Der bewundernswerte Einsatz für Flüchtlinge, für Wohnungslose in Tagesaufenthalten, dem gemeinsamen Frühstück in der Johanneskirche und bei Tafeln ist achtenswert und nötigt Respekt ab, vielleicht die Keimzelle einer neuen solidarischen Gesellschaft, der das Schicksal von Menschen im Schatten nicht gleichgültig ist und die den Grad des Wohlstands der Gesellschaft am Wohlergehen der am Rande stehenden Frauen, Männer und Kinder messen.

Ihnen wünsche ich eine frohe Weihnachtszeit und ein glückliches Neues Jahr.
Bleiben Sie uns bitte verbunden.

Herzlichst Ihr



Ralf Brenner (Geschäftsführer)
Heimstatt Esslingen e.V.

1 alle Zahlen aus: "Armut stört" - Schattenbericht der Nationalen Armutskonferenz (Zusammenschluss von u.a. Wohlfahrtsverbänden, DGB, Tafel Deutschland, BAG Wohnungslosenhilfe, Betroffeneninitiativen)

Verwendung Ihrer Spenden in 2017

Liebe Spenderinnen, liebe Spender,

in der folgenden Aufstellung können Sie ersehen,
wie wir im vergangenen Jahr Ihre Spenden verwendet haben:
2017 erhielten wir **95.077,73 €** Spenden von wohlwollenden MitbürgerInnen.

6.766,82 € nutzten wir, um BewohnerInnen von Heimstatt
durch Beschäftigungszuschüsse in Arbeit und Beschäftigung zu bringen.
Dies waren Voll- und Teilzeit-Arbeitsplätze, sowie Arbeitsgelegenheiten, bei gemeinnützigen Trägern.
Dadurch konnten wir ein zentrales Problem einiger unserer BewohnerInnen, die Arbeitslosigkeit,
zumindest vorübergehend mildern bzw. beseitigen.

28.334,44 € entfielen in die Rubrik „caritativen Aufwand“,
der direkt oder indirekt unseren BewohnerInnen zu Gute kommt.
Darin sind u.a. enthalten
die „Gesundheitsbeihilfe“;
die Aufwendungen für die Weihnachtsfeier;
der Aufwand für Krisenfälle, wie absolute Mittellosigkeit
und Unterstützung bei nicht finanzierbaren, aber notwendigen Anschaffungen.

17.512,99 € entfielen auf die beiden durch Spenden finanzierten Projekte
„unabhängige Hartz-IV-Beratung“ und
„vor-Ort-Betreuung“ einer kommunalen Obdachlosenunterkunft.

42.463,48 € dienten als Grundstock für den Kauf einer weiteren Wohnung.

<p>Heimstatt Esslingen e.V. Spendenkonto: Kreissparkasse Esslingen Kto. Nr. 24 33 00 BLZ 611 500 20 IBAN DE87 6115 0020 0000 2433 00 BIC ESSLDE66XXX</p>
